

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Gohndorf, Adlitz, Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Seirichsdorf, Marienau, Reudersfel, Orlmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Rabschnappel und Zirschein

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang

Nr. 193.

Wöchentliche Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 21. August

Haupt-Expeditionsort im Amtsgerichtsbezirk

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. — Einzelnummern 10 Pf. — Schenkungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm-Strasse 6 b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden bis fünfjährigem Ansatze mit 10, für unregelmäßige Inserate mit 15 Pf. berechnet. — Anzeigenpreis 50 Pf. — Im amtlichen Falle kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. — Druckerei-Lichtenstein Nr. 7. — Expedition-Lichtenstein täglich bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr. — Telegramm-Adresse: „Tageblatt“.

Sonnabend, den 22. August 1914, vorm. 9 Uhr
Soll im Schützenhaus Gallberg ein Posten den öffentlich versteigert werden.
Lichtenstein, den 19. August 1914.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Die Stadt-Bibliothek Lichtenstein

ist Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr geöffnet.
Katalog 20 Pf.

Auch Japan im Mordschußverband.

Berlin. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Übergabe des gesamten Pachtgebietes von Mantschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. M. verlangt wird.

Wenn auch leider das in den gestrigen Abendstunden verbreitete Gerücht von der Einnahme Kansens, ganz unbegründet blieb, so wurde uns doch in den heutigen Morgenstunden ein Verdacht zuteil durch die Nachricht von zwei hütischen Zügen, die von unserer Kavallerie nicht allzuvweit von Ramur über eine französische Kavalleriedivision und bei Schtettsstadt von hütischen und badischen Truppen über die 55. französische Infanteriebrigade erjodeten wurden. Daß unsere Soldaten wiederum ganze Sache gemacht haben, geht deutlich daraus hervor, daß beide Male der Feind schwere Verluste erlitt. Schließlich ging noch die obige Nachricht von dem unerhörten Ultimatum Japans ein. Soweit Gemeinheit hat es wohl in der Weltgeschichte noch nicht gegeben!

Ueber die Vorgänge in Belgien liegen folgende Telegramme vor:

Deutsche Siege!

Berlin, 19. August. Die französische 5. Kavallerie-Division wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich von Ramur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 19. August. Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiter, 15 Kilometer nordwestlich von Schtettsstadt, vorgedrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Bogen zurück.

Ein neuer russischer Völkerverbruch.

Berlin. Durch heimkehrende ostpreussische Schiffe wird jetzt, wie die „B. Z.“ meldet, ein weiterer Völkerverbruch bekannt, der in dem Nemelhasen Nowo ausgedrückt wurde. Von Nowo holen große Röhren regelmäßig das Holz für die ostpreussischen Zellulosefabriken in Romet, Tisjit und Königoberg. Die Röhren gehören in der Mehrzahl den Zellulosefabriken, teilweise den Schiffen selbst. Ende Juli lagerten dort etwa 50 ostpreussische Röhren, um ihre Ladung einzunehmen. Sie wurden von den Russen zunächst durch Zureben dort festgehalten. Als sie jedoch am 30. Juli, während der Mobilisierung abfahren wollten, wurden sie vom Militär befehligt, und den Schiffen eröffnet, daß sie nicht mehr abfahren dürften. Sie mußten die Röhren sofort verlassen, und eine Vorstellung des Konsuls, daß dies Völkerverbruch sei, wurde unbeachtet gelassen. Schließlich wurden die Schiffe mit Gewalt von den

Röhren vertrieben, wobei die Soldaten nicht verhinderten, ihre geringe Habe mitzunehmen. Sie wurden nach dem Bahnhof getrieben und dort nach der Grenze geschickt. Vollständig mittellos, teilweise noch ungenügend bekleidet, erreichten sie die Heimat. Die rühmliche Wegnahme der Röhren erfolgte noch mitten im Frieden zu einer Zeit, da von deutscher Seite noch nicht einmal das Ultimatum übergeben worden war.

Der Aufstand im Kaukasus nimmt zu!
Konstantinopel. Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland gewinnt an Ausdehnung. Die russischen Truppen stehen mit Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Eine große Anzahl Soldaten überschritten die Grenze, um sich auf türkisches Gebiet zu flüchten.

Türkische Gebete für unseren Sieg.
Wien. Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung werden in allen türkischen Gebieten für den Sieg der österreichisch-deutschen Armee Veranstaltungen. Das sei, so bemerkt die politische Korrespondenz, ein höchst bedeutender Vorgang, denn es ereigne sich zum ersten Male in der Geschichte des osmanischen Reiches, daß Muselmanen in ihren Gottesdiensten für den Sieg christlichen Völker beten.

Hege gegen Deutschland.

Christiania. Die Londoner Morningpost“ enthält einen langen Artikel über Politik der neutralen Staaten, worin Dänemark bei einer deutschen Niederlage die Hälfte Schleswig-Holsteins verprochen wird. Der ganze Artikel ist eine Hege gegen Deutschland. Das Blatt behauptet, in Amerika sei die Stimmung gegen Deutschland.

Sympathien für Deutschland.

Hannover. Einer der bedeutendsten amerikanischen Fabrikanten Mr. Wort aus Akron im Staate Ohio, schreibt, wie im „Hannoverschen Courier“ zu lesen ist, dieser Tage an einen hannoverschen Großindustriellen folgendes: Meine Sympathien in dieser kriegerischen Zeit sind vollständig mit Deutschland und ich glaube, versichern zu können, daß alle Amerikaner ebenso denken.

Christiania. Zahlreiche wehrpflichtige Mannschaften deutscher Fischereidampfer reisten von hier nach Tremis ab, nachdem sie, patriotische Lieder singend, unter sympathischen Rundgebungen der Bevölkerung die Straßen durchzogen hatten.

Englands Schuld am Weltbrand.

Wien. Das „Tribunenblatt“ hebt in Besprechung der Berichte über die Einnahme Lüttichs hervor, daß England ungewisselhaft von der Anwesenheit französischer Truppen in Lüttich Kenntnis gehabt habe. Vor der gesamten Kulturwelt sei wieder einmal klar erwiesen, wer den Anstoß zu dem gegenwärtigen Kriege gegeben habe. An Englands Rivalität glaube nach den Aufschlüssen von Lüttich kein Mensch mehr.

Die Einnahme von Schabaz.

Wien. Nach ungarischen Blättern haben in Schabaz serbische Frauen und Kinder aus alten Karabinern geschossen und Bomben geworfen, ohne jedoch viel Unheil anzurichten. Ebenso ist auf Kertze und Abteilungen vom roten Kreuz geschossen worden. Diesseits der Save, Donau und Drina hätten sich in kurzer Zeit 500 serbische Deserteure eingefunden, die in voller Ausrüstung die Flüsse durchzuvorwanden.

Die Albaner gegen Serbien.

Die Mailänder Zeitung „Unione“ meldet aus Bato-

na: Am Freitag ist in den Mofcheen die Proklamation des Fürsten von Albanien bekannt gegeben worden, wonach die Führer der mohammedanischen Aufständischen sich der Herrschaft des Fürsten unterworfen haben und die Gläubigen zur Fürbitte für den Fürsten und das Vaterland aufgefordert werden. Der Fürst hat vier Führer der mohammedanischen Aufständischen in die Regierung berufen. Die „Unione“ meldet weiter, ein Befehl des Fürsten verordnet die Befreiung der Truppen einschließlich der bisherigen Aufständischen unter den Fahnen. Es verlaute mit Bestimmtheit, daß albanische Truppen bereits serbischen Boden überschritten haben, um von den durch serbische Banden widerrechtlich abkannten entzerrischen Gebietsstellen Besitz zu ergreifen.

Die Lage in den Vereinigten Staaten.

New York. Das Geschäft liegt sehr danieder. Auftritte Männer der Finanzen konferieren mit dem Präsidenten Wilson über den Transport der großen Getreideernte nach dem Ausland, wozu amerikanische Meeresfahrer fremde Kauffahrteischiffe, beispielsweise 15 Schiffe der Yapan, die jetzt in amerikanischen Häfen liegen, erwerben und unter amerikanischer Flagge fahren lassen werden. Durch dieses Mittel wird der allgemeine Druck gemildert werden, doch ist es zweifelhaft, wie die Baumwollenernte finanziert werden kann. Kongressmitglieder aus dem Süden fordern, die Regierung solle den Pflanzenzüchtern P. rüchasse machen. Die Eröffnung der Börse ist noch ungewiss, doch erhalten Mitglieder die Erlaubnis, Privatgeschäfte auf der Basis der letzten Kurse zu machen, was eifrig geschieht. Alle Metalle außer Eisen und Kupfer notieren bedeutend höher.

Hat England den Krieg gewollt?

Ueber diese Frage wird noch immer gestritten und vielfach wird die Ansicht vertreten, England habe den Krieg nicht gewollt und sei gegen seinen Willen mit hineingezogen worden. Diese Ansicht dürfte sich kaum noch aufrecht erhalten lassen. Die erst jetzt eingetroffene Depesche Gemoniale vom 1. August enthält einen Bericht des hiesig ausgezeichnet unterrichteten Londoner Vertreters J. Gouvier de Chafajane vom 29. Juli, in welchem sich folgende Worte befinden:

„Die Admiralität und das Kriegsamt sind in ständiger Verbindung mit allen Kasernen und Depots der Armee und Marine. Ohne Lärm, ohne Geräusch, in größter Eile legt die Regierung Meer und Flut auf Kriegsfuß.“

Aufe am 29. Juli, bevor die russische Mobilisierung offiziell zugegeben war, bevor in Deutschland überhaupt begonnen hatte, setzte England bereits „Meer und Flut auf Kriegsfuß!“

Sinen Hinweis für die Absichten Englands geben vielleicht auch folgende Sätze:

„Wird Rußland, das gestern nur zur Hälfte zum Handeln einschlössen war, wirklich an der österreichischen Grenze mobilisieren und wird es die Doppelmonarchie angreifen, sobald die österreichischen Truppen in serbisches Gebiet eingedrungen sind? Hier erhebt sich eine beängstigende Frage: Sollte Deutschland vielleicht versucht sein, das große Spiel zu spielen, Oesterreich im Kampfe mit Serbien allein zu lassen und nur dann zu intervenieren, wenn verschiedene Nationalitäten im Innern Oesterreich-Ungarns sich erheben sollten? Es